GEMEINSAMER BILDUNGSPLAN DER SEKUNDARSTUFE I

Bildungsplan 2016

Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

Bildung, die allen gerecht wird

Das Bildungsland

Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT
AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

GEMEINSAMER BILDUNGSPLAN DER SEKUNDARSTUFE I

Vom 23. März 2016 Az. 32-6510.20/370/291

I. Der gemeinsame Bildungsplan der Sekundarstufe I gilt für die Werkrealschule und für die Hauptschule, für die Realschule, für die Gemeinschaftsschule sowie für die Schulen besonderer Art.

II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Werkrealschule vom 16. Mai 2012 (Lehrplanheft 1/2012) sowie der Bildungsplan für die Realschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 3/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass diese letztmals für die Schülerinnen und Schüler gelten, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 2/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10
LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1
LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16
LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* ist als Heft Nr. 16 (Pflichtbereich) Bestandteil des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I, der als Bildungsplanheft 2/2016 in der Reihe S erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb ... 3
1.1 Bildungswert des Faches Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS) ... 3
1.2 Kompetenzen ... 6
1.3 Didaktische Hinweise ... 8

2. Prozessbezogene Kompetenzen ... 11
2.1 Analysekompetenz ... 11
2.2 Urteilskompetenz ... 12
2.3 Handlungskompetenz ... 12
2.4 Methodenkompetenz ... 13

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen ... 14
3.1 Klassen 7/8/9 ... 14
3.1.1 Verbraucher ... 14
3.1.1.1 Konsument ... 14
3.1.1.2 Geldanleger ... 17
3.1.1.3 Kreditnehmer ... 19
3.1.2 Erwerbstätiger ... 21
3.1.2.1 Berufswähler ... 21
3.1.2.2 Arbeitnehmer ... 24
3.1.3 Wirtschaftsbürger ... 27
3.1.3.1 Gestaltender Bürger ... 27
3.2 Klasse 10 ... 31
3.2.1 Verbraucher ... 31
3.2.1.1 Versicherungsnehmer ... 31
3.2.2 Erwerbstätiger ... 33
3.2.2.1 Unternehmer ... 33
3.2.3 Wirtschaftsbürger ... 37
3.2.3.1 Steuerzahler und Leistungsempfänger ... 37

4. Operatoren ... 38

5. Anhang ... 40
5.1 Verweise ... 40
5.2 Abkürzungen ... 42
5.3 Geschlechtergerechte Sprache ... 43
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen ... 44

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

Das Grundproblem des Wirtschaftens ist: Wie kann eine effiziente und gleichzeitig gerechte Versorgung trotz begrenzter Ressourcen und daraus resultierender Verwendungskonkurrenzen erreicht werden? Durch die Lösung dieser Frage kann – bei unterschiedlichen, bisweilen konfliktreichen Interessenlagen – ein gutes Zusammenleben ermöglicht werden.

Ziel der ökonomischen Bildung ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ökonomisch geprägte Lebenssituationen zu erkennen, zu bewältigen und zu gestalten sowie ihre Interessen in einer sich verändernden globalisierten Welt selbstbestimmt und selbstbewusst zu vertreten. Dadurch trägt ökonomische Bildung zur Stärkung der Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler bei, die auch für ihre berufliche Orientierung im Hinblick auf die Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf eine wichtige Rolle spielt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, in ökonomisch geprägten Lebenssituationen gemeinwohlorientiert auch die Interessen anderer zu berücksichtigen, den Wert der Zusammenarbeit zu erkennen und zugleich für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Schließlich ermöglicht das Fach *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* einen Einblick in die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens sowie Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt, sodass die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung sowohl erkennen als auch mitgestalten können. Dies erfordert die Auseinandersetzung mit übergeordneten, zum Teil konkurrierenden gesellschaftlichen Zielsetzungen wie zum Beispiel Solidarität, Nachhaltigkeit, Lebensqualität, Wohlstand, Freiheit.

Das Selbstverständnis des Faches *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* wird in den prozessbezogenen Kompetenzen zugrunde gelegt. Die Schülerinnen und Schüler sollen wirtschaftliche Wirkungszusammenhänge und Funktionsweisen analysieren und beurteilen können, um daraus Handlungsoptionen abzuleiten. Ihre eigenen Fähigkeiten, Potenziale und Interessen zu erkennen, stellt dabei die Basis für ihre Handlungsoptionen als Berufswähler dar. Ausgangspunkt des Wirtschaftens sind knappe Güter; bei ihnen übersteigen die Bedürfnisse der Menschen, die zwar individuell verschieden, aber aggregiert prinzipiell unbeschränkt sind, die Möglichkeiten der Produktion. Individuell führt das Knappheitsproblem zu Entscheidungs- und Zielkonflikten, gesellschaftlich zu Verteilungskonflikten und nicht selten zu Ungleichheit.

Verschiedene ökonomische Modelle versuchen, den Umgang mit dieser Knappheitsproblematik zu erklären. Die Theorie der rationalen Entscheidung geht davon aus, dass Akteure auf der Basis ihrer Präferenzen rational entscheiden, um ihren Nutzen zu maximieren. Dabei beeinflussen Anreize (Belohnungen beziehungsweise Restriktionen) die Kosten-Nutzen-Abwägung. Andere Modelle hinterfragen diese Rationalitätsprämisse. Ausgehend von empirischen Studien und Experimenten gehen insbesondere Sozialwissenschaften davon aus, dass sich Menschen und Organisationen auch von sozialen Normen, Gewohnheiten, moralischen Präferenzen und ihrer Intuition leiten lassen. Diese Erkenntnisse spielen in der Ökonomik eine zunehmend größere Rolle. Insofern ist es bedeutsam, den Schülerinnen und Schülern den Pluralismus von Modellen, aber auch das Verhältnis von Modellen und Wirklichkeit bewusst zu machen.

Der Knappheitsproblematik kann grundsätzlich auf verschiedene Weise begegnet werden: Neben der Optimierung von Güterentstehung sowie -verwendung beziehungsweise -verteilung reduziert auch die Einschränkung des Bedarfs die Knappheit (durch Preissteigerung, Zuteilung oder Verzicht beziehungsweise Schenken) und verändert damit mögliche Verteilungskonflikte. Die Frage, wie man mithilfe eines Ordnungsrahmens (zum Beispiel Regeln, Verträge, Institutionen, Entscheidungsarchitektur) am besten Einfluss auf die gesellschaftliche Verteilung nehmen kann und inwiefern man dies soll, wird wirtschafts- und gesellschaftspolitisch kontrovers diskutiert.

Grundsätzlich zeigt sich der Bildungswert des Faches im Erkennen ökonomischer Situationen, dem Beurteilen ökonomischen Handelns sowie in der Erkenntnis, dass es dabei Alternativen gibt – auch im Hinblick auf die Berufs- und Studienorientierung. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, als mündige Wirtschaftsbürger ihr tägliches wirtschaftliches Handeln zu hinterfragen und sich bewusst zu sein, dass sie auf die System- und Ordnungsbedingungen auch politisch Einfluss nehmen können.

Im Übergang von der Schule zum Arbeits- und Berufsleben ergeben sich für die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, die ihnen richtungsweisende Entscheidungen abverlangen. Dabei kommt bei der Unterstützung und Vorbereitung von tragfähigen, ihren Kompetenzen und Entwicklungen entsprechenden Entscheidungen für kommende Berufswege sowie für lebenslanges Lernen dem Fach *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* eine besondere Funktion zu. Eine zentrale Aufgabe der Berufs- und Studienorientierung ist es, die Schülerinnen und Schüler als zukünftige Berufswähler in die Lage zu versetzen, die Angebote der Arbeitswelt zu analysieren und mit ihren Interessen und Fähigkeiten zu vergleichen.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**
  Ökonomische Bildung, welche Mündigkeit stärken möchte, muss die Folgen ökonomischen Verhaltens reflektieren. Der Umgang mit begrenzten Ressourcen und die Suche nach tragfähigen, das heißt friedlichen und gerechten sowie weitsichtigen Lösungen ist zugleich Ausgangspunkt und zentraler Bestandteil des Wirtschaftsunterrichts. Die Bewertung von Kaufentscheidungen und die Reflexion über unternehmerische Entscheidungen vor allem im Hinblick auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind Bestandteil der Kompetenzbeschreibungen und inhaltsbezogenen Standards. Damit trägt das Fach seinen Anteil zur Bildung für nachhaltige Entwicklung bei.
- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**
  Besonders als Berufswähler und zukünftiger Arbeitnehmer oder Unternehmer ist es wichtig, als gestärkte Persönlichkeit, ausgestattet mit sozialer Kompetenz, in den Arbeitsmarkt einzutreten. Dort werden die Schülerinnen und Schüler auf die Ausprägungen einer pluralistischen Gesellschaft treffen und sich mit Konfliktbewältigung und Interessenausgleich auseinandersetzen müssen. In diesen Entscheidungssituationen wird die Bedeutung von wertorientiertem Handeln und Solidarität deutlich. Auch als Verbraucher und Wirtschaftsbürger schärfen sie ihr Bewusstsein für einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**
  Das Fach berücksichtigt über viele der prozessbezogenen Kompetenzen verschiedene Handlungsfelder dieser Leitperspektive. Dazu gehören beispielsweise die konstruktive und kritische Analyse von ökonomischen Problemsituationen und Entscheidungen auf der Grundlage von Werten, Regeln und Normen. Die Fähigkeit zur Selbstregulation, zu ressourcenorientiertem Denken sowie lösungsorientierter Konfliktbewältigung in ökonomischen Lebenssituationen sind Ziele, die sich in den inhaltsbezogenen Standards widerspiegeln.

- **Berufliche Orientierung (BO)**
  Die Auseinandersetzung mit ökonomischen Grundlagen unterstützt die systematische Planung des Berufswegs. Bei der Vorbereitung auf die Berufswelt spielt die Lebensweltorientierung des Faches eine große Rolle, um die berufsvorbereitenden Maßnahmen handlungs-, problem- und lösungsorientiert zu verankern. Dazu tragen Selbst- und Fremdeinschätzung eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Kenntnisse über die aktuellen Anforderungen von Berufen beziehungsweise ihrer Ausbildungsgänge, von weiterführenden Schulen und Hochschulen bei. Durch Realbegegnungen wie zum Beispiel Berufserkundungen oder Betriebspraktika werden Möglichkeiten der Berufstätigkeit erprobt und individuelle Berufsentscheidungen vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler suchen ihren Platz im Wirtschaftssystem als zukünftige Erwerbstätige. Die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen als Verbraucher, den Erkenntnissen über Unternehmertum und Arbeitnehmerverhältnisse, aber auch die Beschäftigung mit den Gestaltungsmöglichkeiten als Wirtschaftsbürger ergeben Anknüpfungspunkte für die eigene Berufs- und Studienorientierung. Hilfreich sind dafür außerschulische Lernorte sowie Experten der (regionalen) Wirtschaft, Institutionen, weiterführenden Schulen und Hochschulen. Neben der Einführung in ökonomisches Denken und Handeln ist es daher Ziel des Faches, selbstständig und eigenverantwortlich die eigene Berufswegeplanung zu reflektieren und zu organisieren. Damit unterstützt das Fach die Ziele der Leitperspektive „Berufliche Orientierung“ in besonderem Maße.

- **Medienbildung (MB)**
  Insbesondere die prozessbezogenen Standards zur Methodenkompetenz nehmen die Zielsetzungen der Leitperspektive Medienbildung auf. Medien fungieren als Führer und Verführer in ökonomischen Lebenssituationen, daher sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich selbstständig Informationen zu ihren ökonomischen Lebenssituationen zu beschaffen und diese kritisch zu reflektieren. Medienbildung soll helfen, nicht nur mündig mit Informationen umgehen, sondern auch die Einflussmöglichkeiten als kritischer Wirtschaftsbürger nutzen zu können.

- **Verbraucherbildung (VB)**
  Verbraucherbildung, wie sie im Wirtschaftsunterricht verankert ist, fördert die Aufklärung des jugendlichen Konsumenten und zukünftigen Wirtschaftsakteurs, welcher sein Einkommen dem Wirtschaftskreislauf wieder zuführt. Den Verbraucher in seinem Verhalten als Konsument, Geldanleger oder Kreditnehmer zu schützen, ist Aufgabe der Verbraucherpolitik, welche die Selbstbestimmung des Verbrauchers stärken soll. Somit trägt der Unterricht zur Förderung eines selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Verbraucherverhaltens bei.

1.2 Kompetenzen

Das Strukturierungsmodell des Bildungsplans *Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung* basiert auf einer dreigliedrigen Perspektive (in Anlehnung an: Günther Seeber, Thomas Retzmann u. a., Bildungsstandards der ökonomischen Allgemeinbildung, Schwalbach/Ts. 2012). Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in ökonomischen Situationen bewusst machen, dass ihre individuelle wirtschaftliche Entscheidung sowohl in einem Beziehungsgefüge zu anderen Akteuren als auch innerhalb eines Ordnungssystems erfolgt.

„Drei-Dimensionen-Modell“ (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Individuelle Dimension („Ich“: Dimension I)

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ökonomische Lebenssituationen zu analysieren und als Resultat daraus Handlungsalternativen zu bewerten, Handlungsmöglichkeiten zu gestalten und schließlich selbstbestimmt ökonomische Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört, dass sie Kosten und Nutzen abwägen und die langfristigen Folgen individueller ökonomischer Entscheidungen unter Nachhaltigkeitsaspekten reflektieren können. So werden sie in die Lage versetzt, ihre Chancen selbstbewusst zu suchen und zu nutzen.

Dimension wirtschaftlicher Beziehungen („Die Anderen und ich“: Dimension II)

Die Analyse der jeweiligen Interessenkonstellationen beziehungsweise Tauschverhältnisse führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler Kooperationsbedingungen und -möglichkeiten beurteilen und gestalten können. Eine Abwägung der Zielkonflikte kann zu ausgewogenen und friedlichen Problemlösungen beitragen. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen und Schüler dadurch befähigt werden, Interessen selbstbewusst zu vertreten beziehungsweise gegebenenfalls zu organisieren. Die Berücksichtigung nichteigener Anliegen kann die reflexive Distanz zu einem rein ökonomischen Nutzen als Maßstab stärken, bei dem man „von allem den Preis und von nichts seinen Wert“ (*Oscar Wilde*) kennt. Wirtschaftsunterricht thematisiert die Komplexität von Interaktionen und lehrt damit das Denken in Wirkungszusammenhängen. Indem die unterschiedlichen Folgen von Handlungen beachtet werden, wird soziale Nachhaltigkeit gestärkt.

Dimension Ordnung und System („Das System“: Dimension III)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, die Bedeutung und Funktionsfähigkeit von Wirtschaftsordnungen auf nationaler und internationaler Ebene zu beurteilen und deren Anforderungen an den Einzelnen zu erkennen. Aus einer Beobachterperspektive werden Interdependenzen zwischen ökonomischem und staatlichem System zum Gegenstand der Analyse und Bewertung. Dabei wird unter dem staatlichen System die Summe der veränder- und gestaltbaren Spielregeln für das Wirtschaften verstanden, das heißt in erster Linie politisch-rechtliche Vorgaben von Staaten beziehungsweise globalen Organisationen. Das ökonomische System beschreibt unter anderem die Funktionsweise von Märkten. Gesellschaft und Staat befinden sich in ständiger Auseinandersetzung über die Spielregeln des ökonomischen Systems, welches von spezifischen Entscheidungsarchitekturen (zum Beispiel Tarifautonomie) geprägt sein kann. Gleichzeitig kann der Staat auch selbst als partizipierender Akteur in diesem System auftreten, etwa als Nachfrager von Gütern, von Arbeitskraft oder Kapital.

Der Ansatz der dreidimensionalen Betrachtung führt zu einer wiederholten Reflexion der jeweiligen Gesamtordnung, sodass diese bewertet und gestaltet werden kann. Dabei gilt es Gestaltungsspielräume zu analysieren sowie entscheidungsfreudig zu nutzen beziehungsweise zu erweitern. Unterrichtspraktisch erfordert dies die Abbildung grundlegender wirtschaftspolitischer Kontroversen. Ein solchermaßen dem Prinzip der Pluralität verpflichteter Wirtschaftsunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ökonomische Entscheidungen vor dem Hintergrund wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Konzepte einzuordnen und ihre möglichen Wirkungen sowohl unter ökonomischen Aspekten als auch mithilfe gesellschaftlicher Wertmaßstäbe zu beurteilen beziehungsweise zu gestalten. Dadurch wird das Denken in Alternativen geschult sowie das Bewusstsein für die Bedeutung dafür geschärft, wie die ökonomische Ordnung gestaltet wird.

Struktur des Plans

Die drei Dimensionen werden durch die Verknüpfung mit ökonomischen Lebenssituationen lebensweltlich konkret. Diese strukturieren die ökonomische Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und sind entsprechend in den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen abgebildet: Der „Verbraucher“ integriert Lebenssituationen des Konsumenten, des Geldanlegers und des Kreditnehmers. Der „Erwerbstätige“ beinhaltet Lebenssituationen, die die wirtschaftliche Rolle des Berufswählers, des Arbeitnehmers und die Rolle des Unternehmers näher spezifizieren. Der „Wirtschaftsbürger“ ist

Teil eines politischen Gemeinwesens, das den Einzelnen in unterschiedlicher Weise unterstützt, beansprucht und integriert. Als gestaltender Bürger beurteilt er seine Stellung in einer Wirtschaftsordnung sowie Herausforderungen der Sozialen Marktwirtschaft.

Das Drei-Dimensionen-Modell wird mit diesen ökonomischen Situationen in den jeweiligen Kompetenzbeschreibungen verknüpft. Die Kompetenzbeschreibungen sind Ausgangspunkt von Unterrichtsplanung, deren konkrete Inhalte sich in den inhaltsbezogenen Teilkompetenzen widerspiegeln. Auch diese sind nach den drei Dimensionen strukturiert. Um beispielsweise die möglichen Verhaltensweisen bei Konsumentscheidungen erörtern zu können (Dimension I), benötigen die Schülerinnen und Schüler die vielfältigen Teilkompetenzen, die im Bildungsplan dazu abgebildet sind (Dimensionen I–III). Die Kompetenzen sind nicht isoliert zu betrachten, ökonomische Bildung zeigt sich vielmehr in der ganzheitlichen Betrachtung der jeweiligen Lebenssituation.

1.3 Didaktische Hinweise

Ökonomieunterricht ist grundsätzlich der *Problemorientierung* verpflichtet, indem er auf offene, relevante Fragen Antworten sucht und das entdeckende, problemlösende Lernen der Schülerinnen und Schüler fördert. Geradezu konstitutiv in der Vermittlung von Ökonomie, in der mehrere Richtungen und Schulen um die Deutungshoheit ringen, sind gemäß Beutelsbacher Konsens die Prinzipien der *Kontroversität* und der *Pluralität* sowie das *Überwältigungsverbot*: Unterschiedliche beziehungsweise gegensätzliche Positionen, aktuelle Diskussionen und Grundsatzdebatten sind im Unterricht abzubilden und einander so gegenüberzustellen, dass weder die bestehenden Verhältnisse affirmativ gerechtfertigt werden, noch dass eine bestimmte Gesinnung erzeugt wird.

Eine wesentliche Methode des Ökonomieunterrichts ist im Sinne der Wissenschaftsorientierung die Bildung und Analyse von *Modellen*, die bei komplexen Interdependenzen die reduzierte Betrachtung einzelner Einflussgrößen ermöglichen (zum Beispiel Preis-Mengen-Diagramm, Wirtschaftskreislauf, Wirkungsgefüge, Verhaltensmodelle). Durch den Wirtschaftsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Möglichkeiten ökonomischer Analyse kennen und sie kritisch zu reflektieren. Des Weiteren wird eine nur an Effizienz orientierte Sichtweise dadurch vermieden, dass die unterschiedlichen Bezugsfelder der sozioökonomischen Bildung mit einbezogen werden; somit können die Schülerinnen und Schüler gerade den spezifisch ökonomischen Zugang erkennen, einordnen sowie beurteilen. Auf diese Weise vermag der Wirtschaftsunterricht kritische Urteils- und Entschlusskraft zu stärken, die die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Lebenssituationen, zum Beispiel als Berufswähler, Konsumenten, Wähler und Unternehmer beziehungsweise Arbeitnehmer oder als zukünftige Steuerzahler benötigen.

Spezifische Bedeutung für den Wirtschaftsunterricht kommt der *Handlungsorientierung* zu, insbesondere durch die Anwendung von Simulationen, Experimenten und Planspielen, Wettbewerben und Projekten wie beispielsweise Schülerfirmen. Diese Methoden ermöglichen die Veranschaulichung und Überprüfung ökonomischer Modelle und Annahmen. Handlungsorientierung spielt für den Wirtschaftsunterricht eine bedeutende Rolle, insbesondere durch Exkursionen zu Unternehmen und durch den Kontakt mit regionalen Wirtschaftsakteuren, wie er bei Praktika im Rahmen der Berufsorientierung zustande kommt. Die Schülerinnen und Schüler entdecken auf diese Art und Weise den

Lebensweltbezug ökonomischer Sachverhalte, welcher bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts maßgeblich sein muss. Damit wird auch im Hinblick auf die eigene Berufswegeplanung ökonomische Handlungskompetenz gestärkt, die sich in mündigem, verantwortungsvollem Verhalten zeigen soll. Diese Zielsetzung gilt auch für das Prinzip der *Exemplarität*: Die Auseinandersetzung mit Fallbeispielen ökonomischer Problemlagen und die Anwendung der daraus gewonnenen grundsätzlichen Erkenntnisse und Einsichten stärken die Urteilskompetenz und das Handeln in ökonomischen Alltagssituationen.

Ausgangspunkt des Wirtschaftsunterrichts sind die Schülerinnen und Schüler als Adressaten ökonomischer Bildung. Ausgehend von ihren Vorstellungen und Konzepten über wirtschaftliche Zusammenhänge sowie ihren Werten, welche ihr ökonomisches Verhalten beeinflussen, ist der Unterricht nach Möglichkeit differenziert zu gestalten, sodass darin die Schülerinteressen und -einstellungen sowie die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigt werden. Wenn die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ökonomischer Bildung gestellt werden, ergibt sich daraus die Chance, Zukunft zu gestalten.

Verweisstrukturen

Den einzelnen Standards sind Verweise zugeordnet. Diese werden unterschieden zwischen Verweisen zu anderen Fächern (F), innerhalb des eigenen Faches (I), zu den prozessbezogenen Kompetenzen (P) sowie zu den Leitperspektiven (L).

Die Verweise sollen zum einen helfen, mögliche Bezüge zu anderen Fächern zu verdeutlichen (F). Andererseits können sie Hilfestellungen sein, um durch die Kombination verschiedener Standards innerhalb des eigenen Faches (I) Stundenthemen zu formulieren. Der Hinweis im Standard 3.1.1.1 (6) („die Macht des Verbrauchers bei Wettbewerb und Monopol vergleichen“) auf den Standard 3.1.3.1 (1) beim Gestaltenden Bürger („Ziele und Planungsformen möglicher Wirtschaftsordnungen (Staat, Markt) mithilfe eines Gedankenexperiments erklären“) ermöglicht ein Stundenthema, welches die Bedeutung einer Wirtschaftsordnung für die Macht des Verbrauchers thematisiert.

Die Verweise zu den prozessbezogenen Kompetenzen (P) bieten Anknüpfungspunkte für deren inhaltliche Ausgestaltung. So bietet der Bezug beim Standard 3.1.1.1 (5) („das Zustandekommen von Preisen beim Polypol auf dem vollkommenen Markt darstellen und die Grenzen dieses Modells beschreiben“) auf die prozessbezogene Kompetenz 2.1 (4) („modellhaftes Denken nachvollziehen und in Modellen denken (...)“) den Hinweis, dass beim Thema Preisbildung das Denken in Modellen besonders gut geschult werden kann. Im Bildungsplan finden sich sämtliche prozessbezogenen Kompetenzen exemplarisch an einzelnen inhaltsbezogenen Standards.

Der jeweilige Verweis zu den Leitperspektiven (L) soll die Verantwortlichkeit des Faches für die Kompetenzen der übergeordneten Ziele signalisieren. Damit entsteht eine deutliche Verbindlichkeit. So konkretisiert beim Standard 3.2.2.1 (5) „unternehmerische Verantwortung an einem Beispiel darstellen“ der Verweis zur Leitperspektive „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“, dass das Fach Wirtschaft an dieser Stelle einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann.

Stufenspezifische Hinweise

Die Niveaustufen sind nach Abschlüssen geordnet (G, M, E). Grundsätzlich weisen sie unterschiedliche Grade der Durchdringung im Hinblick auf eine Kompetenz aus. Es könnte sein, dass eine Schülerin, ein Schüler im Bereich Konsument – Wirtschaftskreislauf (3.1.1.1 (3)) seine Kompetenz auf E-Niveau zeigen kann, im Bereich Arbeitnehmer – Arbeitsverträge (3.1.2.2 (3)) jedoch nur das G-Niveau erreicht. Die Niveaustufen werden nach Quantität, aber auch Komplexitätskriterien unterschieden. Ein Beispiel für Komplexitätsdifferenzierung findet sich beim Erwerbstätigen/Unternehmer (3.2.2.1 (4)). Während im G-Niveau verlangt wird, dass die Schülerin, der Schüler zumindest Unternehmensziele erklären kann, müssen im E-Niveau Zielbeziehungen beschrieben werden. Grundsätzlich ist der Operator kein generelles Differenzierungsinstrument. In den Kompetenzbeschreibungen wird stufenübergreifend in der Regel der Kompetenzbereich III eingefordert. Auch auf dem G-Niveau muss beurteilt werden können, wenn auch auf anderem Komplexitätsniveau. Beispielsweise müssen die Schülerinnen und Schüler als Konsument (3.1.1.1) ihre Rolle auf dem Gütermarkt bewerten können (III). Das Maß an Komplexität wird durch die Standards beschrieben; beim G-Niveau zum Beispiel, indem sie „die Bedingungen (...) für das Zustandekommen eines Kaufvertrags erklären können“ (3.1.1.1 (8):G)). Beim M-Niveau wird das Urteil vertieft, weil dort die Bedingungen „mithilfe von gesetzlichen Regelungen“ (3.1.1.1 (8):M) erklärt werden sollen.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

Das Drei-Dimensionen-Modell (I–III) spiegelt sich in den prozessbezogenen Kompetenzen wider, die – analog zu den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern – in Analyse-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz gegliedert sind.

2.1 Analysekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomische Lebenssituationen (I) sowie die Interessenkonstellationen zu anderen Akteuren (II) analysieren und dabei die Ordnungs- und Systembedingungen (III) miteinbeziehen.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. individuelles ökonomisches Verhalten analysieren und dabei Kategorien ökonomischen Verhaltens (Knappheit, Nutzen, Präferenzen, Anreize, subjektive Werte) einordnen (I)
2. ökonomische Phänomene und Probleme erkennen und selbstständig Fragen zu Ursachen, Verlauf und Ergebnissen ökonomischer Prozesse entwickeln (I)
3. ökonomisches Verhalten in Bezug auf andere Marktteilnehmer beschreiben und dabei Kategorien ökonomischen Verhaltens einordnen (Interdependenz, Tausch, Kooperation, Macht, Werte) (II)
4. modellhaftes Denken nachvollziehen und in Modellen denken (zum Beispiel Marktmodell, ökonomisches Verhaltensmodell) und das Verhältnis von Modell und Wirklichkeit reflektieren (I–III)
5. Möglichkeiten und Grenzen ökonomischen Verhaltens unter ökonomischen, politisch-rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Nachhaltigkeitsaspekten analysieren (III)

2.2 Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomische Handlungsalternativen – auch im Hinblick auf ihre Berufswahl – bewerten (I) und deren Grenzen aufgrund der Kooperationsbedingungen anderer Akteure (II) sowie von Ordnungs- und Systembedingungen (III) beurteilen. Sie können bewerten, inwieweit diese durch individuelles und kollektives Verhalten gestaltet werden können (III).

Die Schülerinnen und Schüler können
1. ökonomisches Handeln unter Sach- und Wertaspekten kriterienorientiert (zum Beispiel Effektivität, Effizienz, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Solidarität) beurteilen beziehungsweise bewerten (I)
2. ihre eigenen Interessen, Fähigkeiten und Potenziale in den Prozess für ihre berufliche Orientierung integrieren (I)
3. die Interessenkonstellationen zwischen ökonomisch Handelnden beurteilen (II)
4. beurteilen, inwieweit die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sowie die Mediengesellschaft ökonomisches Handeln beeinflussen (III)
5. politische Entscheidungen unter ökonomischen Aspekten sowie gesellschaftlichen Wertmaßstäben bewerten (III)

2.3 Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können ökonomisch reflektiert handeln, indem sie Handlungsalternativen – auch im Hinblick auf ihre Berufswahl – bewerten und dabei ihre Wertvorstellungen stetig überprüfen (I). Dabei können sie die Folgen ihres Handelns für andere Akteure miteinbeziehen (II) und die Grenzen der Ordnungs- und Systemebene beachten (III). Die Schülerinnen und Schüler können Instrumente einsetzen, um die Ordnungs- und Systembedingungen zu beeinflussen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können
1. ökonomische Handlungsmöglichkeiten erkennen und ihr ökonomisches Handeln unter Wertvorstellungen stetig überprüfen (I)
2. die – auch langfristigen – Folgen ökonomischen Verhaltens auf andere Akteure unter Nachhaltigkeitsaspekten beurteilen und Handlungsoptionen überprüfen (II)
3. im Rahmen der Ordnungs- und Systembedingungen ökonomisches Verhalten gestalten (III)
4. Möglichkeiten beschreiben, auf die ökonomischen Rahmenbedingungen im politischen Prozess Einfluss zu nehmen (III)
5. lebenslanges Lernen als einen Prozess charakterisieren, der sich als Schlüsselkompetenz auch mit den Herausforderungen beruflicher Mobilität und Flexibilität auseinandersetzt

2.4 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen zu ihren ökonomischen Lebenssituationen beschaffen, Informationen aus Materialquellen kritisch herausarbeiten, aufbereiten und darstellen, spezifische Methoden der Ökonomie anwenden sowie ökonomisches Handeln methodisch simulieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. Quellen für Informationen zur Bewältigung ökonomischer Lebenssituationen sowie über Berufe, Bildungs- und Berufswege benennen und selbstständig mithilfe von Print- und elektronischen Medien sowie durch Erkundung oder Expertenbefragung erforschen
2. Informationen aus grundlegenden Rechtstexten herausarbeiten (zum Beispiel Grundgesetz, BGB)
3. die Interessen der Quellenherausgeber von Informationen ökonomischer Denkweisen identifizieren und die Validität sowie Objektivität von Informationen erkennen
4. Problemlösungsmethoden anwenden und dabei Folgeschritte beachten: Probleme erkennen, Lösungen suchen, Lösungen bewerten sowie Lösungen umsetzen (zum Beispiel Stärken-Schwächen-Analyse, Szenariotechnik, Vernetzungsdiagramm)
5. ökonomische Sachverhalte grafisch darstellen und auswerten
6. Erkenntnisse aus ökonomischen Lebenssituationen an außerschulischen Lernorten mit regionalem Bezug (zum Beispiel Berufserkundung, Betriebsbesichtigung, Betriebspraktikum, Berufsinformationsmesse) dokumentieren und präsentieren
7. ökonomisches Handeln mithilfe handlungsorientierter Methoden simulieren: zum Beispiel Wettbewerbe, Planspiel, Schülerfirma, Waren- und Dienstleistungstest, Kauf- und Verkaufsgespräch, Bewerbungssituationen
8. kritisch über ökonomisches Verhalten diskutieren mithilfe von Methoden wie Dilemmadiskussion oder Streitgespräch
9. Entscheidungsprozesse für die Berufswahl in einem Portfolio dokumentieren

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 7/8/9

3.1.1 Verbraucher

3.1.1.1 Konsument

Die Schülerinnen und Schüler können mögliche Verhaltensweisen bei ihren Konsumentscheidungen erörtern (I) und Interessen, Erwartungen und Handlungen in Tauschsituationen beurteilen (II). Sie können die Rolle von Konsumenten auf dem Gütermarkt bewerten und sowohl die Bedingungen des Gütermarktes als auch den rechtlichen Rahmen überprüfen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) ökonomisches Handeln beschreiben (ökonomisches Prinzip, Kaufverhalten) und dabei die Möglichkeit des nachhaltigen Konsums und Verzichts einordnen (z. B. an einem globalen Produkt)	(1) ökonomisches Handeln beschreiben (ökonomisches Prinzip, Kaufverhalten) und dabei die Möglichkeit des nachhaltigen Konsums und Verzichts einordnen (z. B. an einem globalen Produkt)	(1) ökonomisches Handeln erläutern (ökonomisches Prinzip, Kaufverhalten) und dabei die Möglichkeit des nachhaltigen Konsums und Verzichts einordnen (z. B. an einem globalen Produkt)
P 2.1 Analysekompetenz 1, 2 P 2.3 Handlungskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 7 I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (12) F AES 3.1.4.4 Nachhaltig handeln (3) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F T 3.2.3.2 Versorgung und Entsorgung L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L VB Bedürfnisse und Wünsche	P 2.1 Analysekompetenz 1, 2 P 2.3 Handlungskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 7 I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (12) F AES 3.1.4.4 Nachhaltig handeln (3) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F T 3.2.3.2 Versorgung und Entsorgung L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L VB Bedürfnisse und Wünsche	P 2.1 Analysekompetenz 1, 2 P 2.3 Handlungskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 7 I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (12) F AES 3.1.4.4 Nachhaltig handeln (3) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F T 3.2.3.2 Versorgung und Entsorgung L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L VB Bedürfnisse und Wünsche

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(2) einen Haushaltsplan (Einnahmen-Ausgaben-Rechnung) erstellen und inhaltlich beurteilen	(2) einen Haushaltsplan (Einnahmen-Ausgaben-Rechnung) erstellen sowie Haushaltspläne inhaltlich vergleichen und beurteilen	(2) einen Haushaltsplan (Einnahmen-Ausgaben-Rechnung) erstellen und Haushaltspläne strukturell (z. B. in Bezug auf Ziele, Salden) vergleichen
P 2.1 Analysekompetenz 1 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation L VB Umgang mit eigenen Ressourcen	P 2.1 Analysekompetenz 1 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation L VB Umgang mit eigenen Ressourcen	P 2.1 Analysekompetenz 1 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation L VB Umgang mit eigenen Ressourcen
(3) die Wechselbeziehungen im einfachen Wirtschaftskreislauf beschreiben	(3) die Wechselbeziehungen im erweiterten Wirtschaftskreislauf beschreiben	(3) die Wechselbeziehungen im erweiterten Wirtschaftskreislauf beschreiben und mögliche Machtverhältnisse analysieren
P 2.1 Analysekompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.1.2 Geldanleger (5) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (5) L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	P 2.1 Analysekompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.1.2 Geldanleger (5) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (5) L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	P 2.1 Analysekompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.1.2 Geldanleger (5) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (5) L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
(4) Bestimmungsfaktoren von Nachfrage (u. a. Preise, eigene Bedürfnisse, Budgetgrenzen, Peergroup, Werbung, Lebensstil) und Angebot (Kosten für Produktionsfaktoren) erläutern	(4) Bestimmungsfaktoren von Nachfrage (u. a. Preise, eigene Bedürfnisse, Budgetgrenzen, Peergroup, Werbung, Lebensstil) und Angebot (Kosten für Produktionsfaktoren) nennen und dabei Verbraucherverhalten in einer Informationsgesellschaft analysieren	(4) Bestimmungsfaktoren von Nachfrage (u. a. Preise, eigene Bedürfnisse, Budgetgrenzen, Peergroup, Werbung, Lebensstil) und Angebot (u. a. Kosten für Produktionsfaktoren) erläutern und dabei Verbraucherverhalten in einer Informationsgesellschaft analysieren
P 2.1 Analysekompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 1 I 3.1.1.2 Geldanleger (6) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8), (12) F AES 3.1.4.2 Qualitätsorientierung F D 3.2.1.3 Medien (3) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche	P 2.1 Analysekompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 1 I 3.1.1.2 Geldanleger (6) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8), (12) F AES 3.1.4.2 Qualitätsorientierung F D 3.2.1.3 Medien (3) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche	P 2.1 Analysekompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 1 I 3.1.1.2 Geldanleger (6) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8), (12) F AES 3.1.4.2 Qualitätsorientierung F D 3.2.1.3 Medien (3) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Bedürfnisse und Wünsche

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(5) das Zustandekommen von Preisen beim Polypol auf dem vollkommenen Markt darstellen und die Grenzen dieses Modells beschreiben	(5) das Zustandekommen von Preisen beim Polypol auf dem vollkommenen Markt darstellen und die Grenzen dieses Modells erklären	(5) anhand eines Preis-Mengen-Diagramms die Preisbildung beim Polypol auf dem vollkommenen Markt und die Grenzen dieses Modells erklären
P 2.1 Analysekompetenz 4 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8)	P 2.1 Analysekompetenz 4 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8)	P 2.1 Analysekompetenz 4 P 2.4 Methodenkompetenz 5 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8)
(6) die Macht des Verbrauchers bei Wettbewerb und Monopol vergleichen	(6) die Macht des Verbrauchers bei Wettbewerb und Monopol vergleichen	(6) die Macht des Verbrauchers bei unterschiedlichen Marktformen vergleichen
P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (1) F AES 3.1.4.3 Konsum in globalen Zusammenhängen F D 3.2.1.3 Medien (15) L MB Kommunikation und Kooperation L VB Verbraucherrechte	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (1) F AES 3.1.4.3 Konsum in globalen Zusammenhängen F D 3.2.1.3 Medien (15) L MB Kommunikation und Kooperation L VB Verbraucherrechte	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (1), (3) F AES 3.1.4.3 Konsum in globalen Zusammenhängen F D 3.2.1.3 Medien (15) L MB Kommunikation und Kooperation L VB Verbraucherrechte
(7) Marktversagen (z. B. bei negativen externen Effekten, Informationsasymmetrien) erklären	(7) Marktversagen (z. B. bei negativen externen Effekten, Informationsasymmetrien) erklären	(7) Marktversagen (z. B. bei negativen externen Effekten, Informationsasymmetrien) erklären und Lösungsmöglichkeiten (z. B. Selbstverpflichtung, Gesetze) beurteilen
P 2.1 Analysekompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung	P 2.1 Analysekompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung	P 2.1 Analysekompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
(8) die Bedingungen (u. a. Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung) für das Zustandekommen eines Kaufvertrags (z. B. Online-Geschäfte) erklären	(8) die Bedingungen (u. a. Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung) für das Zustandekommen eines Kaufvertrags (z. B. Online-Geschäfte) mithilfe von gesetzlichen Regelungen erklären	(8) die Bedingungen (u. a. Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung) für das Zustandekommen eines Kaufvertrags (z. B. Online-Geschäfte) mithilfe von gesetzlichen Regelungen erklären
P 2.4 Methodenkompetenz 2 F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Verbraucherrechte	P 2.4 Methodenkompetenz 2 F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Verbraucherrechte	P 2.4 Methodenkompetenz 2 F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Verbraucherrechte

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(9) Instrumente der Verbraucherpolitik (Verbraucherinformation, -bildung, -schutz) darstellen	(9) Instrumente der Verbraucherpolitik (Verbraucherinformation, -bildung, -schutz) beurteilen	(9) Instrumente der Verbraucherpolitik (Verbraucherinformation, -bildung, -schutz) beurteilen und Voraussetzungen für Konsumentensouveränität erklären
P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.1.2 Geldanleger (7) F AES 3.1.4.5 Verbraucherschutz F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.2.1 Kinderrechte (3) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L MB Jugendmedienschutz L PG Selbstregulation und Lernen L VB Verbraucherrechte	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.1.2 Geldanleger (7) F AES 3.1.4.5 Verbraucherschutz F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.2.1 Kinderrechte (3) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L MB Jugendmedienschutz L PG Selbstregulation und Lernen L VB Verbraucherrechte	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.1.2 Geldanleger (7) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (3) F AES 3.1.4.5 Verbraucherschutz F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.2.1 Kinderrechte (3) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L MB Jugendmedienschutz L PG Selbstregulation und Lernen L VB Verbraucherrechte

3.1.1.2 Geldanleger

Die Schülerinnen und Schüler können Möglichkeiten privater Finanzplanung erörtern (I) und den Interessenkonflikt zwischen den Kapitalmarktakteuren beurteilen (II). Sie können die Rolle von Geldanlegern auf dem Finanzmarkt bewerten und die rechtlichen Rahmenbedingungen des Anlegerschutzes überprüfen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) Gründe für und gegen Sparen in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen erläutern	(1) Gründe für und gegen Sparen in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen erläutern	(1) Gründe für und gegen Sparen erörtern
P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(2) die Bedeutung eines Girokontos in den verschiedenen Lebenssituationen erklären und die Funktionsweise von Onlinebanking beschreiben	(2) die Bedeutung eines Girokontos in den verschiedenen Lebenssituationen erklären und die Funktionsweise von Onlinebanking beschreiben	(2) die Bedeutung eines Girokontos in den verschiedenen Lebenssituationen erklären und die Funktionsweise von Onlinebanking beschreiben
L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz	L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
(3) Ziele einer Vermögensanlage erläutern (magisches Dreieck) und den möglichen Konflikt zwischen Sicherheit und Rentabilität darstellen	(3) Ziele einer Vermögensanlage beurteilen (magisches Dreieck) und den möglichen Konflikt zwischen Sicherheit und Rentabilität darstellen	(3) Ziele einer Vermögensanlage bewerten (um Werteaspekte erweitertes magisches Dreieck)
P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1 L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1 L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1 L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L VB Finanzen und Vorsorge
(4) Formen der Vermögensanlage vergleichen	(4) Formen der Vermögensanlage vergleichen	(4) Formen der Vermögensanlage vergleichen und Anlagestrategien in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen begründen
F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation
(5) unterschiedliche Interessen von Kapitalgeber und -nehmer analysieren	(5) unterschiedliche Interessen von Kapitalgeber und -nehmer analysieren und den Zins als Preis des Tauschverhältnisses erklären	(5) unterschiedliche Interessen von Kapitalgeber und -nehmer analysieren und den Zins als Preis des Tauschverhältnisses erklären
P 2.2 Urteilskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.1.1 Konsument (3) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (3) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (7) L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.1.1 Konsument (3) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (3) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (7) L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.1.1 Konsument (3) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (3) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (7) L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Finanzen und Vorsorge

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(6) Börsen als Orte des Aufeinandertreffens von Angebot und Nachfrage beschreiben	(6) Börsen als Orte des Aufeinandertreffens von Angebot und Nachfrage erläutern	(6) Börsen als Orte des Aufeinandertreffens von Angebot und Nachfrage erläutern
I 3.1.1.1 Konsument (4) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege	I 3.1.1.1 Konsument (4) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege	I 3.1.1.1 Konsument (4) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege
(7) die Bedeutung des Anlegerschutzes herausarbeiten	(7) die Bedeutung des Anlegerschutzes beschreiben und anhand eines Beispiels erläutern	(7) die Bedeutung des Anlegerschutzes beschreiben und deren Wirksamkeit anhand eines Beispiels erläutern
P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.1.1 Konsument (9) L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.1.1 Konsument (9) L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.1.1.1 Konsument (9) L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Finanzen und Vorsorge

3.1.1.3 Kreditnehmer

Die Schülerinnen und Schüler können Ursachen und Folgen der Kreditaufnahme (I) sowie den Interessenkonflikt zwischen den Kapitalmarktakteuren beurteilen (II). Sie können die Rolle von Kreditnehmern auf dem Finanzmarkt bewerten und Schutzvorschriften des Staates überprüfen(III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) Gründe für und gegen die Aufnahme eines Privatkredits in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen erläutern (ökonomisches Prinzip)	(1) Gründe für und gegen die Aufnahme eines Privatkredits in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen beurteilen (ökonomisches Prinzip)	(1) Gründe für und gegen die Aufnahme eines Privatkredits in Abhängigkeit von verschiedenen Lebenssituationen beurteilen (ökonomisches Prinzip)
P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8) F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8) F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.2 Urteilskompetenz 1 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (8) F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L VB Finanzen und Vorsorge

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(2) die Kreditarten Dispositionskredit und Ratenkredit charakterisieren und Kosten rechnerisch herausarbeiten	(2) die Kreditarten Dispositionskredit und Ratenkredit charakterisieren und Kosten rechnerisch herausarbeiten	(2) die Entscheidung zwischen den Kreditarten Dispositionskredit und Ratenkredit rechnerisch begründen
F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	F M 3.2.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation
(3) Interessen von Kreditgeber und -nehmer nennen	(3) Interessen von Kreditgeber und -nehmer vergleichen	(3) Interessen von Kreditgeber und -nehmer vergleichen und begründen
P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.1.2 Geldanleger (5)	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.1.2 Geldanleger (5)	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.1.2 Geldanleger (5)
(4) Kreditfähigkeit und Bonitätskriterien (z. B. Schufa-Auskunft) beschreiben	(4) Kreditfähigkeit beschreiben und Bonitätskriterien (Schufa-Auskunft) erläutern	(4) Kreditfähigkeit und Bonitätskriterien (Schufa-Auskunft) erläutern
(5) Ursachen für Überschuldung und deren Folgen erläutern	(5) Ursachen für Überschuldung und deren Folgen erläutern	(5) Ursachen für Überschuldung und deren Folgen erläutern
P 2.1 Analysekompetenz 2 I 3.1.1.1 Konsument (2) F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L PG Sucht und Abhängigkeit	P 2.1 Analysekompetenz 2 I 3.1.1.1 Konsument (2) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (5) F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L PG Sucht und Abhängigkeit	P 2.1 Analysekompetenz 2 I 3.1.1.1 Konsument (2) I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (5) F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L PG Sucht und Abhängigkeit
(6) die Vermeidung von Überschuldung und mögliche Auswege daraus (z. B. Privatinsolvenz) unter Berücksichtigung staatlicher Schutzvorschriften (z. B. Widerrufsrecht) herausarbeiten	(6) die Vermeidung von Überschuldung und mögliche Auswege daraus (z. B. Privatinsolvenz) unter Berücksichtigung staatlicher Schutzvorschriften (z. B. Widerrufsrecht) erörtern	(6) die Vermeidung von Überschuldung und mögliche Auswege daraus (z. B. Privatinsolvenz) erörtern und die Wirkung staatlicher Schutzvorschriften (z. B. Widerrufsrecht) beurteilen
P 2.2 Urteilskompetenz 1 F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	P 2.2 Urteilskompetenz 1 F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	P 2.2 Urteilskompetenz 1 F GK 3.1.1.3 Familie und Gesellschaft L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L VB Chancen und Risiken der Lebensführung

3.1.2 Erwerbstätiger

3.1.2.1 Berufswähler

Die Schülerinnen und Schüler können den Entscheidungsprozess für ihre Berufswahl gestalten (I) und ihre Ziele und Erwartungen mit den Anforderungen der Arbeitswelt mithilfe verschiedener Informations- und Beratungsangebote vergleichen (II). Sie können den Wandel der Arbeitswelt im Hinblick auf die eigene Berufsorientierung beurteilen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) eigene Wünsche, Interessen und Fähigkeiten im Hinblick auf ihren Berufswahlprozess nennen	(1) eigene Wünsche, Interessen, Fähigkeiten und weitere Einflussfaktoren im Hinblick auf ihren Berufswahlprozess analysieren	(1) eigene Wünsche, Interessen, Fähigkeiten und weitere Einflussfaktoren im Hinblick auf ihren Berufswahlprozess analysieren
P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F REV 3.2.1 Mensch (1) F RRK 3.1.1 Mensch (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F REV 3.2.1 Mensch (1) F RRK 3.1.1 Mensch (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 1, 2 P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle F REV 3.2.1 Mensch (1) F RRK 3.1.1 Mensch (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L PG Wahrnehmung und Empfindung
(2) Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt in unterschiedlichen Berufsfeldern an Erwerbstätige beschreiben und mit ihren eigenen Wünschen, Interessen und Fähigkeiten vergleichen	(2) Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt in unterschiedlichen Berufsfeldern an Erwerbstätige erläutern und mit ihren eigenen Wünschen, Interessen und Fähigkeiten vergleichen	(2) Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt in unterschiedlichen Berufsfeldern an Erwerbstätige erläutern und mit ihren eigenen Wünschen, Interessen und Fähigkeiten vergleichen
P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1), (2), (3) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F T 3.2.1 Werkstoffe und Produkte F T 3.2.2 Systeme und Prozesse F T 3.3.3 Mensch und Technik L BO Kompetenzanalyse, Eignungstests und Entscheidungstrainings L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1), (2), (3) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F T 3.2.1 Werkstoffe und Produkte F T 3.2.2 Systeme und Prozesse F T 3.3.3 Mensch und Technik L BO Kompetenzanalyse, Eignungstests und Entscheidungstrainings L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1), (2), (3) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F T 3.2.1 Werkstoffe und Produkte F T 3.2.2 Systeme und Prozesse F T 3.3.3 Mensch und Technik L BO Kompetenzanalyse, Eignungstests und Entscheidungstrainings L PG Wahrnehmung und Empfindung

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(3) mithilfe von Medien und Institutionen (auch von außerschulischen Partnern) entscheidungsrelevante Informationen (Berufswege, Bildungswege) für die Berufswahl herausarbeiten und einen Zeitplan für ihre Berufsfindung erstellen	(3) mithilfe von Medien und Institutionen (auch von außerschulischen Partnern) entscheidungsrelevante Informationen (Berufswege, Bildungswege) für die Berufswahl analysieren und einen Zeitplan für ihre Berufsfindung gestalten	(3) mithilfe von Medien und Institutionen (auch von außerschulischen Partnern) entscheidungsrelevante Informationen (Berufswege, Bildungswege) für die Studien- und Berufswahl analysieren und eigene Zukunftsentwürfe gestalten
P 2.4 Methodenkompetenz 1, 3, 9 F D 3.2.1.3 Medien F E1 3.2.1 Soziokulturelles Orientierungswissen / Themen (3) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	P 2.4 Methodenkompetenz 1, 3, 9 F D 3.2.1.3 Medien F E1 3.2.1 Soziokulturelles Orientierungswissen / Themen (3) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	P 2.4 Methodenkompetenz 1, 3, 9 F D 3.2.1.3 Medien F E1 3.2.1 Soziokulturelles Orientierungswissen / Themen (3) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen
(4) unterschiedliche Bewerbungsverfahren vergleichen und eigene Bewerbungsdokumente erstellen	(4) unterschiedliche Bewerbungsverfahren vergleichen und eigene Bewerbungsdokumente erstellen	(4) unterschiedliche Bewerbungsverfahren vergleichen und eigene Bewerbungsdokumente erstellen
P 2.4 Methodenkompetenz 9 F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Produktion und Präsentation	P 2.4 Methodenkompetenz 9 F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Produktion und Präsentation	P 2.4 Methodenkompetenz 9 F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L MB Produktion und Präsentation
(5) Erwerbsbiografien nach schulischer Ausbildung, dualer Ausbildung beziehungsweise Studium vergleichen	(5) Erwerbsbiografien nach schulischer Ausbildung, dualer Ausbildung beziehungsweise Studium vergleichen	(5) Erwerbsbiografien nach schulischer Ausbildung, dualer Ausbildung beziehungsweise Studium vergleichen
L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen	L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen	L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(6) Erfahrungen im Rahmen des Berufserkundungsprozesses (u. a. Praktikum) darstellen und beurteilen	(6) Erfahrungen im Rahmen des Berufserkundungsprozesses (u. a. Praktikum) darstellen und beurteilen	(6) Erfahrungen im Rahmen des Berufserkundungsprozesses (u. a. Praktikum) darstellen und beurteilen
P 2.4 Methodenkompetenz 6, 9 F D 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen (2) L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Produktion und Präsentation	P 2.4 Methodenkompetenz 6, 9 F D 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen (2) L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Produktion und Präsentation	P 2.4 Methodenkompetenz 6, 9 F D 3.2.2.2 Funktion von Äußerungen (2) L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Produktion und Präsentation
(7) Folgen des Wandels der Arbeit (z. B. technologische, gesellschaftliche Entwicklungen) an einem Beispiel beurteilen	(7) Folgen des Wandels der Arbeit (z. B. technologische, gesellschaftliche Entwicklungen) an einem Beispiel beurteilen	(7) Folgen des Wandels der Arbeit (z. B. technologische, gesellschaftliche Entwicklungen) an einem Beispiel beurteilen
P 2.2 Urteilskompetenz 4 P 2.3 Handlungskompetenz 5 F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F T 3.2.3.1 Produktionstechnik L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.2 Urteilskompetenz 4 P 2.3 Handlungskompetenz 5 F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F T 3.2.3.1 Produktionstechnik L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.2 Urteilskompetenz 4 P 2.3 Handlungskompetenz 5 F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F T 3.2.3.1 Produktionstechnik L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

3.1.2.2 Arbeitnehmer

Die Schülerinnen und Schüler können die Interessen von Arbeitnehmern analysieren (I). Sie können mögliche Interessenkonflikte mit Arbeitgebern (II) sowie die Bedeutung von Gesetzen im Hinblick auf Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung beurteilen (III). Sie können Bestimmungsfaktoren der Lohnbildung auf dem Arbeitsmarkt erläutern (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) die Bedeutung von Arbeit sowie die Folgen prekärer Arbeitsverhältnisse und von Arbeitslosigkeit für den Einzelnen beschreiben	(1) die Bedeutung von Arbeit, sowie die Folgen prekärer Arbeitsverhältnisse und von Arbeitslosigkeit für den Einzelnen erläutern	(1) die Bedeutung von Arbeit, sowie die Folgen prekärer Arbeitsverhältnisse und von Arbeitslosigkeit für den Einzelnen erläutern
P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.2.1 Berufswähler (1), (2) F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.2.1 Berufswähler (1), (2) F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Wahrnehmung und Empfindung	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.2.1 Berufswähler (1), (2) F ETH 3.2.1.2 Arbeit und Selbstbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Wahrnehmung und Empfindung
(2) Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses herausarbeiten	(2) Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses darstellen	(2) Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses erläutern
P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.2.1 Berufswähler (2) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.2.1 Berufswähler (2) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.2.1 Berufswähler (2) L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(3) die aus dem Ausbildungsvertrag entstehenden Rechte und Pflichten erläutern	(3) rechtliche Bestimmungen eines Arbeits-/Ausbildungsverhältnisses darstellen (z. B. Arbeitsgesetze, Kündigungsschutz) und die aus dem Arbeits-/Ausbildungsvertrag entstehenden Rechte und Pflichten erläutern	(3) rechtliche Bestimmungen eines Arbeits-/Ausbildungsverhältnisses analysieren (z. B. Arbeitsgesetze) und die aus dem Arbeits-/Ausbildungsvertrag entstehenden Rechte und Pflichten erläutern
I 3.1.2.1 Berufswähler (2) F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GK 3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	I 3.1.2.1 Berufswähler (2) F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GK 3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	I 3.1.2.1 Berufswähler (2) F D 3.2.1.2 Sach-und Gebrauchstexte F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GK 3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
(4) die Bedeutung des Dualen Ausbildungssystems für die Volkswirtschaft erläutern	(4) die Bedeutung des Dualen Ausbildungssystems für die Volkswirtschaft erläutern	(4) die Bedeutung des Dualen Ausbildungssystems für die Volkswirtschaft erläutern
L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf	L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf	L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf
(5) Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nennen und Lohnbildung beschreiben	(5) Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt beschreiben und Möglichkeiten der Lohnbildung erklären	(5) Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt erläutern und Möglichkeiten der Lohnbildung erklären
P 2.1 Analysekompetenz 4 I 3.1.1.1 Konsument (3), (5) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.1 Analysekompetenz 4 I 3.1.1.1 Konsument (3), (5) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.1 Analysekompetenz 4 I 3.1.1.1 Konsument (3), (5) F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(6) Brutto- und Nettolohn anhand einer Gehaltsabrechnung vergleichen	(6) Brutto- und Nettolohn anhand einer Gehaltsabrechnung vergleichen	(6) Brutto- und Nettolohn anhand einer Gehaltsabrechnung vergleichen
L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
(7) Mitbestimmungsmöglichkeiten auf betrieblicher Ebene darstellen (u. a. Betriebsrat, Jugend- und Auszubildendenvertretung)	(7) Mitbestimmungsmöglichkeiten auf betrieblicher Ebene darstellen (u. a. Betriebsrat, Jugend- und Auszubildendenvertretung)	(7) Mitbestimmungsmöglichkeiten auf betrieblicher Ebene aus den gesetzlichen Grundlagen (Auszüge aus dem Betriebsverfassungsgesetz) herausarbeiten
P 2.1 Analysekompetenz 2 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (9) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L MB Kommunikation und Kooperation	P 2.1 Analysekompetenz 2 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (9) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L MB Kommunikation und Kooperation	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.4 Methodenkompetenz 2 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (9) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich L MB Kommunikation und Kooperation
(8) die Bedeutung von Gewerkschaften und Arbeitgebervertretungen (Instrumente des Arbeitskampfs) für den sozialen Frieden und deren Rolle bei der Lösung von Tarifkonflikten (Tarifautonomie) beschreiben	(8) die Bedeutung von Gewerkschaften und Arbeitgebervertretungen (Instrumente des Arbeitskampfs) für den sozialen Frieden erklären und deren Rolle bei der Lösung von Tarifkonflikten erläutern (Tarifvertragsrecht)	(8) die Bedeutung von Gewerkschaften und Arbeitgebervertretungen für den sozialen Frieden erklären (u. a. Instrumente des Arbeitskampfs, betriebliche Mitbestimmungsmöglichkeiten) und für einen Tarifkonflikt einen möglichen Lösungsweg gestalten (Tarifvertragsrecht)
P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (9) F ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (9) F ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	P 2.2 Urteilskompetenz 3 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (9) F ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit F G 3.2.5 Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich

3.1.3 Wirtschaftsbürger

3.1.3.1 Gestaltender Bürger

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Stellung als Bürger in einer Wirtschaftsordnung (I) und mögliche Konflikte zwischen Bürgern aufgrund unterschiedlicher Wertmaßstäbe beurteilen (II). Sie können globale Herausforderungen für die soziale Marktwirtschaft sowie den europäischen Binnenmarkt beurteilen und Gestaltungsmöglichkeiten einer zukünftigen Wirtschaftsordnung erörtern (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) Ziele und Planungsformen möglicher Wirtschaftsordnungen (Staat, Markt) mithilfe eines Gedankenexperiments erklären	(1) Ziele, Planungs- und Eigentumsformen möglicher Wirtschaftsordnungen mithilfe eines Gedankenexperiments erklären und die Rolle von Staat und Konsument darin vergleichen	(1) Unterschiede möglicher Wirtschaftsordnungen (Planungs- und Lenkungsformen, Eigentumsverfassung, Ziele) mithilfe eines Gedankenexperiments erklären und die Rolle der Akteure darin vergleichen
P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.4 Methodenkompetenz 8 I 3.1.1.1 Konsument (6) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.2.9 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.3 Grundrechte L BNE Demokratiefähigkeit L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.4 Methodenkompetenz 8 I 3.1.1.1 Konsument (6) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.2.9 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.3 Grundrechte L BNE Demokratiefähigkeit L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.4 Methodenkompetenz 8 I 3.1.1.1 Konsument (6) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.2.9 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.3 Grundrechte L BNE Demokratiefähigkeit L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
(2) das Spannungsverhältnis zwischen wirtschaftlicher Freiheit und sozialer Gleichheit an einem sozialpolitischen Beispiel erläutern	(2) das Spannungsverhältnis zwischen wirtschaftlicher Freiheit und sozialer Gleichheit an einem sozialpolitischen Beispiel erläutern	(2) das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Gleichheit erläutern und grundlegende Prinzipien (Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit) der Sozialen Marktwirtschaft anhand des Grundgesetzes darstellen
P 2.2 Urteilskompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 3 F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.2.9 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.3 Grundrechte L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Urteilskompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 3 F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.2.9 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.3 Grundrechte L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.2 Urteilskompetenz 5 P 2.3 Handlungskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 2 F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F G 3.2.9 BRD und DDR – zwei Staaten, zwei Systeme in der geteilten Welt F GK 3.1.2.3 Grundrechte L BTV Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
		(3) die Bedeutung von Wettbewerbspolitik als ein grundlegendes Merkmal der Sozialen Marktwirtschaft für den Bürger an einem Beispiel beschreiben (z. B. Kartellverbot)
		I 3.1.1.1 Konsument (6), (9) L VB Verbraucherrechte
	(4) das Bruttoinlandsprodukt als Wachstumsmerkmal beschreiben und Grenzen des Indikators erläutern	(4) das Bruttoinlandsprodukt als Wachstumsmerkmal erläutern und mit einem alternativen Wohlstandsindikator vergleichen
	L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung	L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
	(5) konjunkturelle Phasen (Abschwung, Aufschwung) vergleichen und mögliche Folgen für Verbraucher, Erwerbstätige (Arbeitnehmer/Unternehmer) beurteilen	(5) konjunkturelle Phasen (Konjunkturzyklus) vergleichen und mögliche Folgen für Verbraucher, Erwerbstätige (Arbeitnehmer/Unternehmer) und den Staat beurteilen
	I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Alltagskonsum	I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L VB Alltagskonsum
	(6) eine staatliche Maßnahme zur Konjunktursteuerung mithilfe einer Wirkungskette darstellen	(6) ein angebotspolitisches und ein nachfragepolitisches Instrument der Wirtschaftspolitik mithilfe von Wirkungsketten vergleichen
	P 2.4 Methodenkompetenz 3, 4	P 2.4 Methodenkompetenz 3, 4
(7) an einem Beispiel beurteilen, ob Vermögen umverteilt werden soll	(7) an einem Beispiel beurteilen, ob Vermögen umverteilt werden soll	(7) am Beispiel Vermögen beurteilen, inwieweit Steuern Wohlstand umverteilen sollen
P 2.2 Urteilskompetenz 5 I 3.1.1.2 Geldanleger (5) F ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	P 2.2 Urteilskompetenz 5 I 3.1.1.2 Geldanleger (5) F ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	P 2.2 Urteilskompetenz 5 I 3.1.1.2 Geldanleger (5) F ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(8) die unterschiedliche Betroffenheit durch Inflation von Arbeitnehmern und Transferempfängern vergleichen	(8) die unterschiedliche Betroffenheit von verschiedenen Akteuren durch Inflation vergleichen	(8) die unterschiedliche Betroffenheit von verschiedenen Akteuren durch Inflation vergleichen und den Leitzins als geldpolitisches Instrument darstellen
I 3.1.1.1 Konsument (4), (5) I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (1)	I 3.1.1.1 Konsument (4), (5) I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (1)	I 3.1.1.1 Konsument (4), (5) I 3.1.1.2 Geldanleger (1) I 3.1.1.3 Kreditnehmer (1)
(9) analoge und digitale Partizipationsmöglichkeiten (z. B. Engagement in Verbänden und Gewerkschaften, Onlinepetitionen) im wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess an einem Beispiel beschreiben	(9) analoge und digitale Partizipationsmöglichkeiten (z. B. Engagement in Verbänden und Gewerkschaften, Onlinepetitionen) im wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess an einem Beispiel analysieren	(9) analoge und digitale Partizipationsmöglichkeiten (z. B. Engagement in Verbänden und Gewerkschaften, Onlinepetitionen) im wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess an einem Beispiel beurteilen
P 2.3 Handlungskompetenz 4 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (7), (8) F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L MB Kommunikation und Kooperation	P 2.3 Handlungskompetenz 4 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (7), (8) F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L MB Kommunikation und Kooperation	P 2.3 Handlungskompetenz 4 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (7), (8) F D 3.2.1.3 Medien F GK 3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L MB Kommunikation und Kooperation
(10) die Freiheiten des europäischen Binnenmarkts erläutern	(10) die Freiheiten des europäischen Binnenmarkts erläutern	(10) die ökonomische Integration der Europäischen Union (Binnenmarkt, Währungsunion) erläutern und Auswirkungen auf das Handeln als EU-Bürger darstellen
P 2.2 Urteilskompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.2 Urteilskompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.2 Urteilskompetenz 2 F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
	(11) Möglichkeiten und Grenzen nationaler Steuerung von Problemen im EU-Wirtschaftsraum (z. B. Arbeitslosigkeit) analysieren	(11) Möglichkeiten und Grenzen nationaler Steuerung von Problemen im EU-Wirtschaftsraum (z. B. Arbeitslosigkeit) analysieren
	P 2.1 Analysekompetenz 5 F GK 3.2.2.2 Die Europäische Union	P 2.1 Analysekompetenz 5 F GK 3.2.2.2 Die Europäische Union
(12) am Beispiel eines globalen Produkts das Spannungsverhältnis zwischen individuellem Nutzen und globaler Verantwortung erläutern	(12) am Beispiel eines globalen Produkts das Spannungsverhältnis zwischen individuellem Nutzen und globaler Verantwortung erläutern	(12) am Beispiel eines globalen Produkts das Spannungsverhältnis zwischen individuellem Nutzen und globaler Verantwortung erläutern
P 2.3 Handlungskompetenz 3 I 3.1.1.1 Konsument (1), (4) F AES 3.1.4.4 Nachhaltig handeln (2) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung F T 3.2.3.4 Mobilität (5) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.3 Handlungskompetenz 3 I 3.1.1.1 Konsument (1), (4) F AES 3.1.4.4 Nachhaltig handeln (2) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung F T 3.2.3.4 Mobilität (5) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.3 Handlungskompetenz 3 I 3.1.1.1 Konsument (1), (4) F AES 3.1.4.4 Nachhaltig handeln (2) F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns F REV 3.2.2 Welt und Verantwortung F RRK 3.2.2 Welt und Verantwortung F T 3.2.3.4 Mobilität (5) L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege L BTV Wertorientiertes Handeln

3.2 Klasse 10

3.2.1 Verbraucher

3.2.1.1 Versicherungsnehmer

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Lebensrisiken für den Einzelnen analysieren (I) und die Bedeutung von Versicherungen für den Einzelnen, die Gemeinschaft und den Staat beurteilen (II). Sie können einen Lebensentwurf gestalten, der das Verhältnis individueller Bedürfnisse und Folgen für die Solidargemeinschaft reflektiert (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) individuelle Lebensrisiken (z. B. Armut, Krankheit) beschreiben	(1) individuelle Lebensrisiken (z. B. Armut, Krankheit) beschreiben	(1) individuelle Lebensrisiken (z. B. Armut, Krankheit) beschreiben
P 2.1 Analysekompetenz 2 F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	P 2.1 Analysekompetenz 2 F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	P 2.1 Analysekompetenz 2 F AES 3.1.5.1 Individuelle Lebensplanung L BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung
(2) das Grundprinzip der Unterscheidung in freiwillige Versicherung und Pflichtversicherung beschreiben	(2) die Schutzfunktion des Staates erläutern und das Grundprinzip der Unterscheidung in freiwillige Versicherung und Pflichtversicherung darstellen	(2) die Schutzfunktion des Staates erläutern und das System der freiwilligen Versicherung und der Pflichtversicherung vergleichen
P 2.2 Urteilskompetenz 4 F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats	P 2.2 Urteilskompetenz 4 F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats	P 2.2 Urteilskompetenz 4 F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(3) Individualversicherungen am Beispiel der Haftpflichtversicherung erläutern und Vertragsangebote vergleichen	(3) Individualversicherungen (u. a. Haftpflicht, Risikolebensversicherung) erläutern, Vertragsangebote vergleichen und die Rollen der Vertragspartner erklären	(3) Individualversicherungen (u. a. Haftpflicht, Risikolebensversicherung) als Möglichkeiten zur Absicherung vermögens-, sach- und personenbezogener Risiken beurteilen, Vertragsangebote vergleichen und die Rollen der Vertragspartner erklären
P 2.4 Methodenkompetenz 2, 7 F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.4 Methodenkompetenz 2, 7 F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.4 Methodenkompetenz 2, 7 F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz L VB Finanzen und Vorsorge
(4) die Problematik der Finanzierung (für den Einzelnen, das Versicherungsunternehmen, den Staat) von Versicherungen (Eigenverantwortung versus Solidarität) erläutern	(4) die Problematik der Finanzierung (für den Einzelnen, das Versicherungsunternehmen, den Staat) von Versicherungen (Eigenverantwortung versus Solidarität) erläutern	(4) die Problematik der Finanzierung (für den Einzelnen, das Versicherungsunternehmen, den Staat) von Versicherungen (Eigenverantwortung versus Solidarität) erläutern
P 2.2 Urteilskompetenz 3	P 2.2 Urteilskompetenz 3	P 2.2 Urteilskompetenz 3
(5) Entscheidungen für Versicherungsprodukte im Hinblick auf das Individuum und das Gemeinwesen beurteilen	(5) Entscheidungen für Versicherungsprodukte im Hinblick auf das Individuum und das Gemeinwesen beurteilen	(5) Entscheidungen für Versicherungsprodukte im Hinblick auf das Individuum und das Gemeinwesen beurteilen
P 2.3 Handlungskompetenz 2 F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.3 Handlungskompetenz 2 F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L VB Finanzen und Vorsorge	P 2.3 Handlungskompetenz 2 F AES 3.2.2 Lebensgestaltung und Konsum F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L VB Finanzen und Vorsorge

3.2.2 Erwerbstätiger

3.2.2.1 Unternehmer

Die Schülerinnen und Schüler können Chancen und Risiken unternehmerischer Selbstständigkeit erörtern und Ziele von Unternehmen (I) sowie Zielkonflikte zwischen Unternehmen und Stakeholdern bewerten (II). Sie können gesellschaftliche, staatliche sowie globale Rahmenbedingungen für den Erfolg eines Unternehmens beurteilen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) Motive für die Gründung von Unternehmen nennen	(1) Motive für die Gründung von Unternehmen beurteilen	(1) Motive für die Gründung von Unternehmen mit eigenen Berufsvorstellungen vergleichen
P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.2.1 Berufswähler (3) I 3.2.2.1 Unternehmer (7) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	P 2.2 Urteilskompetenz 2 I 3.1.2.1 Berufswähler (3) I 3.2.2.1 Unternehmer (7) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale	P 2.2 Urteilskompetenz 2 P 2.4 Methodenkompetenz 9 I 3.1.2.1 Berufswähler (3) I 3.2.2.1 Unternehmer (7) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
(2) Unternehmerpersönlichkeiten charakterisieren	(2) Unternehmerpersönlichkeiten charakterisieren	(2) Unternehmerpersönlichkeiten (u. a. Entrepreneur, Manager) charakterisieren
P 2.4 Methodenkompetenz 7 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.4 Methodenkompetenz 7 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	P 2.4 Methodenkompetenz 7 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
(3) Zusammenhänge betrieblicher Abläufe in einem Unternehmen (Beschaffung, Produktion, Absatz) erklären	(3) Zusammenhänge betrieblicher Abläufe in einem Unternehmen (Beschaffung, Produktion, Absatz) erklären	(3) Zusammenhänge betrieblicher Abläufe in einem Unternehmen (Beschaffung, Produktion, Absatz) erklären
P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(4) Unternehmensziele (ökonomisch, ökologisch, sozial) erklären	(4) Unternehmensziele (ökonomisch, ökologisch, sozial) vergleichen	(4) Zielbeziehungen (-harmonie, -neutralität, -konflikt) zwischen Unternehmenszielen (ökonomisch, ökologisch, sozial) beschreiben und an Beispielen erläutern
F ETH 3.2.6 Ethik und Moral L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	F ETH 3.2.6 Ethik und Moral L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	F ETH 3.2.6 Ethik und Moral L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln
(5) unternehmerische Verantwortung an einem Beispiel darstellen	(5) Möglichkeiten und Grenzen unternehmerischer Verantwortung an einem Beispiel erörtern	(5) Möglichkeiten und Grenzen unternehmerischer Verantwortung an einem Beispiel erörtern
P 2.2 Urteilskompetenz 3 F ETH 3.2.6 Ethik und Moral L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen	P 2.2 Urteilskompetenz 3 F ETH 3.2.6 Ethik und Moral L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen	P 2.2 Urteilskompetenz 3 F ETH 3.2.6 Ethik und Moral L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen
(6) Ursachen für unternehmerischen Erfolg und unternehmerisches Scheitern darstellen	(6) Ursachen für unternehmerischen Erfolg und unternehmerisches Scheitern erklären	(6) Ursachen für unternehmerischen Erfolg und unternehmerisches Scheitern charakterisieren
I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Selbstregulation und Lernen	I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Selbstregulation und Lernen	I 3.1.1.3 Kreditnehmer (5) L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt L PG Selbstregulation und Lernen
(7) Interessenkonflikte zwischen Unternehmen und Kunden sowie Arbeitnehmern beschreiben	(7) Interessenkonflikte zwischen den Stakeholdern (Kunden, Arbeitnehmer, Zulieferer, Eigentümer) beschreiben	(7) Interessenkonflikte zwischen den Stakeholdern (Kunden, Arbeitnehmer, Zulieferer, Eigentümer, Gesellschaft) sowie die Bedeutung von Diversity Management im Unternehmen erläutern
P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) I 3.2.2.1 Unternehmer (1) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) I 3.2.2.1 Unternehmer (1) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	P 2.1 Analysekompetenz 2 P 2.2 Urteilskompetenz 3 P 2.4 Methodenkompetenz 6 I 3.1.1.1 Konsument (1) I 3.1.2.2 Arbeitnehmer (2) I 3.2.2.1 Unternehmer (1) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(8) Gewinn als Differenz von Umsatz und Kosten berechnen sowie Einzel- und Gemeinkosten vergleichen	(8) Gewinn und Umsatz vergleichen und betriebsbedingte Kosten charakterisieren	(8) Gewinn und Umsatz vergleichen sowie Kostenarten (z. B. Einzel- und Gemeinkosten, variable und fixe Kosten) systematisch darstellen und Möglichkeiten der Verwendung von Unternehmensgewinnen vergleichen
I 3.1.1.1 Konsument (4) F M 3.3.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	I 3.1.1.1 Konsument (4) F M 3.3.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation	I 3.1.1.1 Konsument (4) F M 3.3.1 Leitidee Zahl – Variable – Operation
(9) die volkswirtschaftliche Bedeutung von Unternehmen an einem Beispiel aus der Region beschreiben	(9) die volkswirtschaftliche Bedeutung von Unternehmen (Entrepreneurship, KMU, Großunternehmen) an einem Beispiel aus der Region erläutern	(9) die volkswirtschaftliche Bedeutung von Unternehmen (Entrepreneurship, KMU, Großunternehmen) darstellen und deren Verantwortung für die Gesellschaft erörtern
P 2.4 Methodenkompetenz 7 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.4 Methodenkompetenz 7 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.4 Methodenkompetenz 7 F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt
(10) staatliche Regelungen für Unternehmen (z. B. Kündigungsschutz) erläutern	(10) die mögliche Wirkung einer staatlichen Regelung auf unternehmerische Entscheidungen (z. B. Kündigungsschutz) überprüfen	(10) staatliche Regelungen (z. B. Kündigungsschutz, Umweltschutzauflagen, gewerbliche Schutzrechte) im Hinblick auf Interessenkonflikte und unternehmerische Entscheidungen beurteilen
P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.2.3.1 Steuerzahler und Leistungsempfänger (2) F D 3.3.1.3 Medien L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.2.3.1 Steuerzahler und Leistungsempfänger (2) F D 3.3.1.3 Medien L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.2.3.1 Steuerzahler und Leistungsempfänger (2) F D 3.3.1.3 Medien L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(11) das Image eines Unternehmens und dessen Folgen analysieren	(11) Auswirkungen gesellschaftlicher Einstellungen auf Unternehmenskultur erklären und Ursachen für Unternehmensimages sowie dessen Folgen analysieren	(11) Auswirkungen gesellschaftlicher Einstellungen auf Unternehmenskultur erklären und Ursachen für Unternehmensimages sowie dessen Folgen analysieren
P 2.2 Urteilskompetenz 4 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse	P 2.2 Urteilskompetenz 4 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse	P 2.2 Urteilskompetenz 4 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Medienanalyse
(12) Chancen und Risiken für Unternehmen auf globalen Märkten – ausgehend von Standortfaktoren – an einem regionalen Beispiel darstellen	(12) Chancen und Risiken für Unternehmen auf globalen Märkten – ausgehend von Standortfaktoren – an einem regionalen Beispiel erörtern	(12) Chancen und Risiken für Unternehmen auf globalen Märkten – ausgehend von Standortfaktoren – erörtern
P 2.3 Handlungskompetenz 2 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (11) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.3 Handlungskompetenz 2 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (11) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt	P 2.3 Handlungskompetenz 2 I 3.1.3.1 Gestaltender Bürger (11) F GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns L BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung L BO Fachspezifische und handlungsorientierte Zugänge zur Arbeits- und Berufswelt

3.2.3 Wirtschaftsbürger

3.2.3.1 Steuerzahler und Leistungsempfänger

Die Schülerinnen und Schüler können den Beitrag des Einzelnen als Steuerzahler für das Gemeinwesen (I) sowie den Konflikt zwischen individuellem Nutzen und Gemeinwohl beurteilen (II). Sie können den Einfluss von Staatsausgaben auf die Funktionsfähigkeit des Gemeinwesens überprüfen (III).

Die Schülerinnen und Schüler können		
G	**M**	**E**
(1) die Rolle des Steuerzahlers zur Erfüllung der Aufgaben des Staates darstellen	(1) die Rolle des Steuerzahlers zur Erfüllung der Aufgaben des Staates darstellen	(1) die Rolle des Steuerzahlers zur Erfüllung der Aufgaben des Staates darstellen
L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
(2) die wichtigsten Steuerarten (Umsatzsteuer, Lohnsteuer, Energiesteuer) und die wichtigsten Ausgaben des Staates in Land und Bund nennen	(2) die wichtigsten Steuerarten (Umsatzsteuer, Lohnsteuer, Energiesteuer) und die wichtigsten Ausgaben des Staates in Land und Bund erläutern	(2) den Bundeshaushalt nach Einnahmen (Steuerarten) und Ausgaben analysieren
I 3.2.2.1 Unternehmer (10) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege	I 3.2.2.1 Unternehmer (10) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege	I 3.2.2.1 Unternehmer (10) L BO Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege
(3) an einer Staatsausgabe Kosten und Nutzen für die entsprechenden Akteure und das Gemeinwesen erläutern	(3) an einer Staatsausgabe Kosten und Nutzen für die entsprechenden Akteure und das Gemeinwesen erläutern	(3) an Beispielen von Staatsausgaben Kosten und Nutzen für die entsprechenden Akteure und das Gemeinwesen erläutern
P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.2.1.1 Versicherungsnehmer (2), (4) F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.2.1.1 Versicherungsnehmer (2), (4) F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	P 2.2 Urteilskompetenz 4 I 3.2.1.1 Versicherungsnehmer (2), (4) F GK 3.2.1.1 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung

4. Operatoren

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Gemeinschaftskunde, Geographie, Geschichte und Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS) verwenden einen gemeinsamen Operatorenkatalog.

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der nachstehenden Liste aufgeführt.

Standards legen mittels der Kombination eines Inhalts mit einem Operator fest, welches Anforderungsniveau die Schülerinnen und Schüler erreichen müssen. Die Operatoren werden nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Inhalten und Materialien (Reproduktionsleistungen).
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte sowie das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte (Reorganisations- und Transferleistungen).
- **Anforderungsbereich III** umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen zu gelangen (Reflexion und Problemlösung).

Die Anforderungsbereiche sind in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen, demzufolge schließt der Anforderungsbereich III die Anforderungsbereiche I und II, der Anforderungsbereich II den Anforderungsbereich I ein.

Die Anwendung der Operatoren kann sowohl mit als auch ohne Materialvorgabe erfolgen. Sollte ein Operator nur mit oder nur ohne Materialvorgabe angewendet werden, wird dies in der Definition des Operators explizit angeführt.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren	Materialien oder Sachverhalte systematisch untersuchen und auswerten	II
begründen	Aussagen (zum Beispiel eine Behauptung, eine Position) durch Argumente stützen, die durch Beispiele oder andere Belege untermauert werden	II
beschreiben	Sachverhalte schlüssig wiedergeben	I
beurteilen	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen untersuchen, die dabei zugrunde gelegten Kriterien benennen und ein begründetes Sachurteil formulieren	III
bewerten	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen beurteilen, ein begründetes Werturteil formulieren und die dabei zugrunde gelegten Wertmaßstäbe offenlegen	III
bezeichnen	Sachverhalte (insbesondere bei nichtlinearen Texten wie zum Beispiel Tabellen, Schaubildern, Diagrammen oder Karten) begrifflich präzise formulieren.	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
charakterisieren	Sachverhalte mit ihren typischen Merkmalen und in ihren Grundzügen bestimmen	II
darstellen	Sachverhalte strukturiert und zusammenhängend verdeutlichen	II
ein-, zuordnen	Sachverhalte schlüssig in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	II
entwickeln	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung einen begründeten Lösungsvorschlag entwerfen	III
erklären	Sachverhalte schlüssig aus Kenntnissen in einen Zusammenhang stellen (zum Beispiel Theorie, Modell, Gesetz, Regel, Funktions-, Entwicklungs- und/oder Kausalzusammenhang)	II
erläutern	Sachverhalte mit Beispielen oder Belegen veranschaulichen	II
erörtern	zu einer vorgegebenen These oder Problemstellung durch Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten ein begründetes Ergebnis formulieren	III
erstellen	Sachverhalte (insbesondere in grafischer Form) unter Verwendung fachsprachlicher Begriffe strukturiert aufzeigen	II
gestalten	zu einer vorgegebenen oder selbst entworfenen Problemstellung ein Produkt rollen- beziehungsweise adressatenorientiert herstellen	III
herausarbeiten	Sachverhalte unter bestimmten Gesichtspunkten aus vorgegebenem Material entnehmen, wiedergeben und/oder gegebenenfalls berechnen	II
nennen	Sachverhalte in knapper Form anführen	I
überprüfen	Aussagen, Vorschläge oder Maßnahmen an Sachverhalten auf ihre sachliche Richtigkeit hin untersuchen und ein begründetes Ergebnis formulieren	III
vergleichen	Vergleichskriterien festlegen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewichtend einander gegenüberstellen sowie ein Ergebnis formulieren	II

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)
P I F L	P I F L	P I F L

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Physik 3.2.7 „Mechanik: Dynamik“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „T“ für „Technik“):

(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)	(8) aus ihren Kenntnissen der Mechanik Regeln für sicheres Verhalten im Straßenverkehr ableiten (z. B. Sicherheitsgurte)
P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz	P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz	P 2.3 Bewertung I 3.2.6 Mechanik: Kinematik F T 3.2.3.4 Mobilität L PG Sicherheit und Unfallschutz

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Physik 3.2.7 „Mechanik: Dynamik“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können			Die Verweise gelten für …
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten anhand vorgegebener Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z. B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in verschiedenen Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z. B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (z. B. Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)	
L	L	L	… die Teilkompetenz (1)
(2) einzelne Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) verschiedene Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen	
(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand einzelner Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z. B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) Strategien für gewaltfreie und verantwortungsbewusste Konfliktlösungen anhand von Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt entwickeln und überprüfen (z. B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (z. B. Kompromiss, Mediation, Konsens)	
L	L	L	… die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I	P I	P I	… alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Sekundarstufe I

Abkürzung	Fach
AES	Alltagskultur, Ernährung, Soziales (AES) – Wahlpflichtfach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profilfach an der Gemeinschaftsschule
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache – Wahlpflichtfach
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache – Wahlpflichtfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
M	Mathematik

Abkürzung	Fach
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profilfach an der Gemeinschaftsschule
NWTPROFIL	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profilfach an der Gemeinschaftsschule
PH	Physik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SPA3PROFIL	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profilfach an der Gemeinschaftsschule
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profilfach an der Gemeinschaftsschule
T	Technik – Wahlpflichtfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie *„Lehrerinnen und Lehrer“* oder neutrale Formen wie *„Lehrkräfte“*, *„Studierende“* gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel *„Marktteilnehmer“*, *„Erwerbstätiger“*, *„Auftraggeber“*, *„(Ver-)Käufer“*, *„Konsument“*, *„Anbieter“*, *„Verbraucher“*, *„Arbeitnehmer“*, *„Arbeitgeber“*, *„Bürger“*, *„Bürgermeister“*),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Impressum

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
	Juni 2016
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

PEFC zertifiziert

Diese Broschüre stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.de

PEFC04-31-1754

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland

Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT